

# Zeltower Kreisblatt.

B 795 Jelt 2 26. 1881



Ercheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.



Annahme von Inseraten  
in der Expedition Potsdamer Straße 266.  
sowie  
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreise.

58. 8503

No. 1. Berlin, den 1. Januar 1881. 26. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt der Jahrgang 1881 und bitten wir unsere verehrlichen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf das

### I. Quartal

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn) rechtzeitig bei den Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern, oder bei unseren Agenten zu bewirken, damit in der pünktlichen Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung „Das Geheimniß des rothen Thurmes“ auf Bestellung per Postkarte gratis zugesandt.

Der nächsten Nummer geben wir einen Wandkalender auf das Jahr 1881 bei.

Die Expedition.

## A m t l i c h e s

Berlin, den 30. November 1880

### Bekanntmachung.

Die Nutzung des Straßendungs auf der innerhalb der Groß-Beeren'er Feldmarkt belegenen Strecke der Mariendorf-Groß-Beeren'er Chaussee soll am

Montag, den 10. Januar 1881,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses, Körnerstraße 24 hierselbst, verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.

Prinz Handjery

Königl. Landrath.

Berlin, den 30. December 1880.

Seitens der Königlichen Intendantur sind für gewährtes Quartier an Servis zur Zahlung angewiesen worden, für die Gemein den resp. Gutsbezirke.

	Mr.	Pf
Gallun	42	5
Klein-Olienide	10	3
Gräbendorf	5	4
Gröben	18	60
Grünau	18	22
Guffow	14	47
Hoherlöhme	104	18
Jütchendorf	13	43
Kiez b. Cöpenick	80	38
Krummenssee	23	30
Lankwitz	246	29
Lichtenrade	650	94

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände ersuche ich, die Vertheilung des Servises an die einzelnen Empfangsberechtigten nach Maßgabe des, durch Nr. 97 des diesjährigen Zeltow'er Kreisblattes abgedruckten Tableaus baldigst herbeizuführen.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.

Prinz Handjery,

Königlicher Landrath.

### Personal-Chronik.

Der Bauerngutsbesitzer Carl Lehmann zu Halbe ist zum Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Halbe gewählt und bestätigt und der Jäger Hermann Borngäber mit Genehmigung des Bezirksraths als Forstschutzbeamter für das Rittergut Siethen vereidigt worden.

## Glückauf zum neuen Jahr!

1. Januar 1881.

Die Zeit ist eine blühende Flur,  
Ein großes Lebendiges ist die Natur,  
Und Alles ist Frucht und Alles ist Samen. —

Dieses Wort Schillers gilt nicht nur für den organischen Entwicklungsprozeß, der mit der Zeit auch die Materie immer wieder erneuert und jene wechselnden überraschenden Formen bildet, welche den Fortschritt der Natur seit Beginn der Welt prebigen, nicht nur für die elementären Ereignisse, wie für unser organisches Leben, sondern auch für die geistige Entwicklung der ganzen Menschheit, und somit auch für unser nationales Leben, für den Bildungsprozeß unseres Volkes, für die deutsche Kultur. Die Zeit ist eine blühende Flur! Sehet nur hin, wie da Alles keimt und sproßt, Blätter und Blüten treibt! Wer Augen hat zu sehen, der sieht auch in der Kunst und in der Wissenschaft den großen Werdeprozeß einer Nation. Das geistige Leben und wissenschaftliche Streben kennt keinen Stillstand. — Tag für Tag arbeitet und schafft es und ringt, wohin man auch blicken mag, nach Gestaltung. Und tobt der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden, — und mögen noch so sehr finstere Gewalten vergangener Zeiten, mögen Vorurtheil und Aberglauben, mag jene unsterbliche Dummheit, gegen welche Götter selbst vergebens kämpfen, sich noch so breit machen, einst kommt der Tag, an dem die Schemen entweichen und die Sonne leuchtet über ein einiges, glückliches, zufriedenes Volk.

Leider war das verfloßene Jahr voll Unruhe, voller Aufregung, ein Jahr dessen Tage sich in ebenso nervöser Hast zu jagen schienen, wie die Sensationsnachrichten, welche der Ruhe in der politischen Welt, der friedlichen Arbeit, dem stetigen Vorwärtstreben auf wirtschaftlichem Gebiete, ja selbst dem religiösen Frieden feindlich waren. In einer solchen Zeit kann der Wohlstand nicht gedeihen, und man mag zu Frieden sein, wenn wenigstens durch Fleiß, Sparsamkeit und Häuslichkeit ein weiterer Rückschritt der Wohlfahrt verhütet worden ist. Das Jahr 1880 ist zu bezeichnen als ein Wendepunkt in unserem Leben, und wenn, wie am Gefrierpunkt des Thermometers, die Luft noch keineswegs erwärmend ist, so hat der Himmel doch wieder Sonnenstrahlen für uns, die schweren Wolken zertheilen sich, und erleichtert athmen wir auf Schwach und unmerklich zeigt sich die vielbesprochene „Wendung zum Besseren“, aber sie ist da — und mit neuer Hoffnung, mit neuem Vertrauen begrüßen wir das neue Jahr.

Glückauf — denn zum fröhlichen Neujahr! Mag immerhin nur der Wunsch der Vater der Gedanken sein, so rufen wir doch dem neuen Jahr zu. „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen!“ — Wir haben die Prüfung der schweren Zeiten überstanden, wir werden auch den Mißmuth besiegten, der noch auf unserer Seele lastet. So sei denn mit dem alten Jahr begraben alle Ruhmsucht, welche die Völker aufs Neue verfeinden will, aller Kleinmuth in unserem Erwerbsleben, aller Haß und Groll über das Vergangene, alle Zwietracht im Glaubensleben, die unsere Zeit schändet! Vergessen sei die Krankheit der Zeit, ausgezogen sei der alte Adam! dann wird das neue Jahr auch eine neue Zeit gebären, eine Zeit der Liebe und Duldung, der freudigen Arbeit und regen Schaffensluft, und wir mögen dem neuen Geist der Zeit ein Willkommen zurufen — Willkommen! denn von ihm gilt ja des Dichters Wort: „Was Ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist, Ihr Herrn, Eu'r eigener Geist!“ —

## Unterhaltendes.

### Das Geheimniß des rothen Thurmes.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Funfzehntes Capitel.

#### Gundula's Erzählung.

Als Dolores in ihrer Wohnung anlangte, mußte sie sich sofort zu Bett begeben, denn ein heftiges Fieber schüttelte ihre Glieder. Hitze und Kälte wechselten jäh ab und bald schüttelte Frost den zarten Körper der jungen Frau, bald glühte sie in Fieberhitze. Gundula war sehr betrübt und erschreckt über diesen Rückfall, denn sie hatte ihre sanfte Patientin lieb gewonnen. Auch Dolores empfand für die treue Pflegerin dankbare Zuneigung. — Der Anfall wäre leichter vorübergegangen, wenn das Gemüth der Kranken nicht so beunruhigt gewesen. Endlich fiel sie in einen leichten Fieberschlaf und wirre Traumgebilde beängsteten sie. Das Geheimniß, der rothe Thurm, der große, alte Schrank mit seinen vielen Schubfächern — all' dies beschäftigte ihre Phantasie. Sie suchte und suchte tastend nach der geheimen Feder, ohne dieselbe zu finden, und doch mußte sie das Geheimniß noch vor Ablauf der nächsten Stunde entdecken, denn schon dröhnten dumpfe Hammerschläge an ihr Ohr — es waren Arbeiter drunten, die ein Gerüst errichteten — wehe, das war das Blutgerüst, und Werner, der Schulbige, sollte dort gerichtet werden!

In Todesangst suchte Dolores wieder und wieder, immer dunkler ward es um sie, plötzlich aber verbreitete sich heller Lichtschein in dem düsteren Raum, dieser Schein aber ging von einer Gestalt aus, die geisterbleich durch das Gemach schwebte. Sie selbst aber blickte wie in Verzücken auf zu der Erscheinung und erkannte dabei deutlich, daß sie sich in dem eben verlassenen Thurmzimmer befand und zwar vor dem geheimnißvollen Schreibtische. Da erlosch allmählich der magische Schimmer, Dolores breitete ihre Arme aus und rief laut und sehnlichst. „Vater! Vater!“

Sie erwachte vom Klange ihrer eigenen Stimme, verstört fuhr sie auf. Das Zimmer war durch eine Nachtlampe mäßig erhellt, in einem Lehnstuhl an ihrem Bett saß Gundula, die Müdigkeit hatte sie überwältigt, sie war eingeschlafen.

„Ach, es war ein Traum!“ seufzte die junge Frau. Gundula ermunterte sich sogleich und fragte Dolores, ob sie etwas wünsche.

„Nichts, gute Gundula, nur möchte ich ein wenig mit Euch plaudern. Mir ist so ängstlich zu Muth, erzählt mir eine Geschichte, wenn dieselbe auch traurig ist, wenigstens komme ich auf andere Gedanken.“

„Gern, gern liebe gnädige Frau, obgleich ich Sie schelten möchte, daß Sie sich so muthwillig wieder krank gemacht. Wie konnten Sie, kaum genesen, in den rothen Thurm hinaufzusteigen wagen, wissen Sie denn nicht, daß dort oben böse Geister ihr Wesen treiben?“

„Ich mußte das in der That nicht.“  
„D, das ist so gewiß, als ich hier sitze. Der arme, junge Herr, ich meine Herrn Botho, Ihren Gemahl, er lebte sicher heute noch, wenn er nicht die Nacht in dem gespenstischen Thurmgemache zugebracht hätte. Baroness Elisabeth war erkrankt, ich mußte ihr mitten in der Nacht einen Schlafrunk bereiten, da erschrak ich nicht wenig, als ich Lichtschein aus den Fenstern des Thurmzimmers dringen sah, wo sich das Archiv befindet denn eben dort ist es nicht geheuer. Wie ich aber noch hinüberblicke, wird es ganz dunkel, dann flammt wieder für einen Augenblick heller Kerzenschein auf, um gleich darauf zu verlöschen, bei genauerem Hinsehen bemerkte ich doch ein gedämpftes Licht und nach einer Viertelstunde war es wieder so hell wie anfänglich.“